

[Zwei Dekka Fett und die Grippe.] Zwei Dekka Fett pro Kopf und Woche. So lautet das neueste Rezept, durch dessen Anwendung unsere Widerstandskraft gegen Grippegefahr und Influenzaschrecken aufgebahrt werden soll. Der Stadtrat hat eine flammende Resolution gefaßt und der Bürgermeister hat mit beweglichen Worten an den ungarischen Ernährungsminister telegraphiert. Damit kann aber die Sache nicht abgetan sein. Die Situation ist viel zu ernst, als daß sich die Bevölkerung Wiens mit derlei leeren Umdrehungen zufrieden geben könnte. Man hat wirklich auch mit vier Dekka Fett nicht fett werden können, sogar dann, wenn die Fettkarte ausnahmsweise eingelöst wurde. Das war aber zu einer Zeit, als die Anweisung des städtischen Physikats noch den tröstlichen Lichtpunkt in der düsteren Nacht der magischen Unerfreulichkeitstabellen darstellten. Unter den heutigen Gesundheitsverhältnissen jedoch bedeutet die weitere Herabsetzung der Fettquote nichts anderes als eine Falliterklärung unseres Ernährungsdienstes. Wenn Ungarn wirklich auf der unedlen Schynodrolle der Kompensationen verharret, dann muß eben die Regierung ein Uebrigtes tun und aus ihren gewiß dürftigen Kohlenvorräten beispielsweise so viel hergeben, um uns für die nächsten Wochen ein paar Waggons Fett herauszuschlagen. Zwei Dekka sind bereits eine Quantität, für deren Ermittlung die Apothekermasse herhalten mußte, was das amtliche Communiqué sehr hübsch damit umschreibt, daß die Fettquote „aus betriebs-technischen Rücksichten“ für vierzehn Tage ausgegeben werde. Eine weitere Frage: Werden auch in den agrarischen Ueberschußländern die Selbstversorger sich nicht mehr als die zwei Dekka Fett zubilligen? Und eine dritte Frage: Ist dieser äußerste Fettmangel unerblicklich in die Erscheinung getreten? Zu einer Zeit, wo man an den in Betracht kommenden Stellen von der „spanischen Grippe“ noch nichts wußte, nichts von der erhöhten Sterblichkeit und von der verminderten Widerstandsfähigkeit der Kranken. Neuerdings versichert man uns heute, daß die spanische Grippe im Abflauen begriffen ist, daß die Zahl der Fälle eine Verminderung aufweise und daß sie auch weniger rapid verlaufen. Vielleicht läßt sich doch die Herabsetzung der Fettquote wenigstens so lange aufschieben, bis wir mit gutem Grund und voller Beruhigung sagen können, daß das Seuchengespenst endgültig aus dem Reichbild unserer Stadt verbannt sei.